

Auf einen Rundgang mit der Jugendarbeit

Im Auftrag der Gemeinde ist die Offene Jugendarbeit nicht nur für den Jugendtreff Julo zuständig, sondern auch aufsuchend unterwegs und begegnet den Jugendlichen an deren Treffpunkten.

Das Bild dürfte vielen Erlenbacherinnen und Erlenbachern vertraut sein: Ein Kursschiff fährt los, und Jugendliche springen unmittelbar dahinter ins schäumende Wasser. Jugendarbeiter Laurant Hyseni ist darüber besorgt. Bei seinen Rundgängen spricht er die Jugendlichen auf ihr gefährliches Hobby an, besonders, wenn auch noch Alkohol im Spiel sei.

Die Route vom Jugendtreff Julo aus zur Schiff-lände, dem See entlang zum Rössli-Park, am Coop vorbei zum Bahnhof, zu den Schulhäusern, zum Turmgut und schliesslich zurück zum Jugi, laufen Laurant Hyseni und seine Kollegin Katharina Sare dreimal pro Woche ab. Die aufsuchende Arbeit ist Teil ihres Auftrags und dient dazu, auch mit jenen Jugendlichen in Kontakt zu kommen, die nicht das Julo besuchen.

Spielerisch Kontakte knüpfen

Bei den Schulhäusern treffen die Jugendarbeitenden vor allem im Winter Jugendliche an. Hier fällt das Kontaktknüpfen leicht. «Wir können zum Beispiel eine Runde mitkicken», sagt der Jugendarbeiter. Diese Tatsache, dass Spielen den Zugang vereinfacht, machen sich die Jugendarbeitenden auch anderenorts zunutze. Sie transportieren etwa ihren mobilen Pingpong-Tisch zum See und lassen ihn stehen, während sie ihren Rundgang machen: «Wenn wir zurückkommen, sind die Spiele meist voll im Gang und wir können uns anschliessen.»

Möglichst alle Jugendlichen einer Gemeinde zu erreichen, ist das Hauptziel der Offenen Jugendarbeit. Das muss nicht bedeuten, dass alle ins Jugi kommen oder jede Gesprächsmöglichkeit wahrnehmen. Aber sie sollen wissen: Die Offene Jugendarbeit ist für alle da – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Weltanschauung und ihrer sexuellen Orientierung, unabhängig davon, ob sie in einer Krise stecken oder auf der Sonnenseite des Lebens stehen, ob sie bereits als Störenfriede gelten oder mit Höflichkeit auffallen, ob sie voller Tatendrang sind oder nur durchhängen mögen.

Gerade am Bahnhof trifft man auf Jugendliche unterschiedlichster Gruppierungen. Viele neh-



Dreimal pro Woche laufen Laurant Hyseni und Katharina Sare die Gemeinde Erlenbach ab, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

men den Zug nach Zürich, um dort die Freizeit zu verbringen. Der ideale Ort zum Reden ist es nicht. Doch manchmal reicht die Anwesenheit der Jugendarbeitenden aus, um sich den Jugendlichen in Erinnerung zu rufen. Dann ruft einer, bevor er in den Zug springt: «Macht ihr morgen das Julo auf?»

Offenheit, Freiwilligkeit, Partizipation

Dank der Präsenz im öffentlichen Raum wird den Jugendlichen klar: Da sind Erwachsene, die keine andere Aufgabe haben, als Zeit mit Jugendlichen zu verbringen und sie darin zu begleiten, wo sie sich gerade befinden – ohne Erwartung, ohne bestimmtes Ziel, ohne Programm und ohne Verbindlichkeit. Genau das nämlich unterscheidet die Offene Jugendarbeit von allen anderen Angeboten im Jugendbereich, dass sie offen für alle ist, jeder einzelne Kontakt freiwillig stattfindet und die Jugendlichen die Möglichkeit haben, mit eigenen Impulsen auf offene Ohren und Unterstützung zu treffen.

Die Freiwilligkeit ist ein wichtiges Prinzip der Jugendarbeit. Wenn die Jugendarbeitenden

unterwegs sind, ist ihre rote Arbeitskleidung schon von Weitem erkennbar. Das ermöglicht Jugendlichen, die Begegnung zu vermeiden, was sie aber kaum je tun, weil sie wissen, dass sie ohnehin selbst entscheiden, ob es bei einem Hallo bleibt, oder ob sie sich auf ein tieferes Gespräch, ein gemeinsames Federballspiel oder eine Diskussion über den neusten Song von Travis Scott einlassen.

Die roten T-Shirts und Jacken dienen aber auch dazu, für die anderen Bevölkerungsgruppen erkennbar zu sein. Im Rösslipark begegnen die Jugendarbeitenden wenigen Jugendlichen. Dort treffen sich vor allem junge Erwachsene oder Familien zum Grillieren. „Da kommen wir mit Eltern ins Gespräch“, so der Jugendarbeiter.

> Kontakt: Jugendbeauftragter MOJUGA, Eric Sevieri, eric.sevieri@mojuga.ch
079 941 34 41

Eric Sevieri,
Jugendbeauftragter MOJUGA